

Regierungszeit Friedrichs III. 1559–1576

30. Von der eheschaidung,  
so von wegen des ehebruchs begert würdet,  
und, was der ehebruch seye<sup>70</sup>.

<sup>c</sup>Die göttliche rechten gestatten furnemlich in zweyen fellen die eheschaidung. Als nemblich und zum ersten, so ein gemahel an<sup>d</sup> dem andern bruchig und dasselb vermag der rechten gnugsam<sup>e</sup> erwiesen und beybracht wirdet. Derowegen sollen unßer eherichter die partheyen, so über ihre ehegenossen klagen und begeren, sich von dem<sup>f</sup> ehebruchigen zu scheiden, fleissig anhören, die umbstende erwegen und nach gnugsamer eingehnommener verhöer die eheschaidung ohne unßer oder<sup>g</sup> unßerer obristen rethe vorwissen und bewilligung nit erkennen<sup>h</sup> oder zulassen.

[L.[ex] I c.[odiceis] de adult.[eriis] et [de] stup.[ro]<sup>71</sup>; I.[ex] stuprum<sup>72</sup>; I.[ex] inter etc. eod.[em]<sup>73</sup>; c.[anon] ex literis de<sup>l</sup> divort.[iis]<sup>74</sup>]<sup>k</sup>

Und dieweil die kayserliche und bäbstliche rechten sich in dem nit durchaus vergleichen, was ein ehebruch seye, so wollen wir, das<sup>l</sup> nit allein das für ein ehebruch gehalten werden soll, wann ein<sup>m</sup> lediger gesell oder eheman mit einer andern ehlichen frauen unzucht begehet, wie die kayserliche rechten davon reden, sondern auch, wann ein eheman mit einer ledigen dirnen oder ein ehfrau mit einem ledigen gesellen der unkeuscheit pfeget.

Alß auch von etlichen ein unterschied gemacht werden will zwischen ehebruchigen man- und weibßerbonen alßo, das die menner ihrer weiber allein des ehebruchs zu beklagen, die weiber aber ihre

menner nit dieses lasters furzufordern macht, fug und recht haben sollen.

[L.[ex] I<sup>a</sup> ad l.[egem] Julia.[m] de adult.[eriis]<sup>75</sup>]<sup>n</sup>

Auß ursachen, wie Ambrosius schreibt, das der man des weibs haubt seye, item, das Moses allein den ehemenen vorstattet, den scheidbrief zu geben [Deut. 24, 1–4], item die kayserlichen rechten von den zeiten Juliani den weibern publicam adulterii accusationem verpoten und dergleichen,

So befinden wir doch in göttlichen und natürlichen, auch<sup>o</sup> pletzteren kayserlichen rechten<sup>p</sup>, das zwischen man und weib, sovil den ehlichen pundt<sup>q</sup>, lieb und gerechtikeit belangen thut, khain unterschied gehalten wurdet und, gleich wie das weib khainen gewalt ihres leibs mehr hat, sondern der man, alßo<sup>r</sup> auch der man nit mehr<sup>s</sup> sein selbs, sondern das weib<sup>r</sup> seines leibs mechtig ist, primo<sup>t</sup> Corinth. 7 [4]. Darumb, obwohl die frauen, sovil die fursichtigeit, administration und regierung der gantzen haußhaltung betrifft, den mennern als ihren haubtern unterworden, so wöllen wir doch ihnen ihre geburende und von Gott gegebene recht, dardurch sie die freihyet von ihren ehebruchigen mennern erlangen mögen, nit abschneiden, sondern zugleich<sup>u</sup> als den mennern ein gegenfall verstaten.

31. Vom proceß der eheschaidung  
in ehebrüchsfällen.

Wann für unßere eherichter partheyen khommen, die einander des ehebruchs beklagen und die sach zweifelhaftig<sup>w</sup>, nit richtig ist oder sonst nit wohl be-

<sup>c</sup> Cgm 2553 Marginal: + 2. cap. Von den weglau- fenden undt nicht beywohnenden eheleuthen. Infra. [vgl. unten Kap. 36, S. 324–326].

<sup>d</sup> Cgm 2555: in.

<sup>e</sup> Fehlt Cgm 2553.

<sup>f</sup> Cgm 2553: der.

<sup>g</sup> Cgm 2555: undt.

<sup>h</sup> Cgm 2553: erkennt.

<sup>i</sup> Cgm 2555: ex.

<sup>k</sup> Marginal fehlt Cgm 2553.

<sup>l</sup> Cgm 2553: doch.

<sup>m</sup> Fehlt Cgm 2553.

<sup>n</sup> Marginal fehlt Cgm 2553.

<sup>o</sup> Fehlt Cgm 2555.

<sup>p–p</sup> Cgm 2553: letztem kayBerl.[ichem] gesetz.

<sup>q</sup> Cgm 2553: bandt.

<sup>r–r</sup> Cgm 2553: der man auch nit mehr.

<sup>s</sup> Fehlt Cgm 2555.

<sup>t</sup> Cgm 2553: 1.

<sup>u</sup> Cgm 2555: gleich.

<sup>w</sup> Cgm 2553: + und.

<sup>70</sup> Kap. 30–35 behandeln die Scheidung wegen Ehebruchs, die auch schon in Von den Ehesachen von 1556, Nr. 8, oben S. 224, zugelassen wurde. Die Christliche Eheordnung von 1562, Nr. 27, S. 285, hatte hierzu die Einzelbestimmung, daß eine Wiederheirat nur mit Genehmigung der Eherichter stattfinden durfte.

<sup>71</sup> C 9, 9, 1 (CJC II, 374).

<sup>72</sup> D 48, 5, 35 (CJC I, 850).

<sup>73</sup> D 48, 5, 6 (CJC I, 845–846).

<sup>74</sup> C. 5 X de divortiiis IV, 19 (CJCan II, 721–722).

<sup>75</sup> C 9, 9, 1 (CJC II, 374).